

Vorwort

Die Weiterentwicklung unserer Kenntnisse um die psychischen und psychosomatischen Störungen in den letzten vier Jahren hat es erforderlich gemacht, die 8. Auflage des *Hoffmann/Hochapfel* erneut grundlegend zu überarbeiten. Auch wenn die vier gleichberechtigten Autoren jeweils schwerpunktmäßig einzelne Artikel verfasst haben, wurden alle Kapitel wechselseitig diskutiert, kritisiert und im Hinblick auf eine konsequente Vereinheitlichung des Buches durchgearbeitet.

Wir gehen davon aus, dass alle unsere Leserinnen und Leser neugierig darauf sind, mehr darüber zu erfahren, wer ihre Patientinnen und Patienten jenseits ihrer körperlichen Symptomatik eigentlich sind. Diese subjektive Perspektive des Patienten, seine psychodynamische Entwicklung und seine subjektive Lerngeschichte erfährt neuerdings gerade auch aus Sicht der *Hochleistungsmedizin* wieder vermehrt Aufmerksamkeit. So ist es für den mittel- und langfristigen Behandlungserfolg einer Organtransplantation von entscheidender Bedeutung, ob die **Krankheitsverarbeitung** durch eine komorbide **Neurotische Störung** oder eine **Persönlichkeitsstörung** besonders gefährdet ist. Umgekehrt steigen die Anforderungen an Ärzte aller Fachgebiete, bei körperbezogenen Symptomen somatische Ursachen von **Somatoformen Störungen** zu differenzieren und **potenzielle psychosoziale Faktoren bei Organkrankheiten** zu identifizieren.

Konsequenterweise haben wir die aktualisierte Übersicht über **psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten** um ein Kapitel zu den Besonderheiten der **Psychosomatischen Grundversorgung** ergänzt. Die Psychosomatische Grundversorgung bildet heute in allen Fachgebieten die kompetente Grundlage, die Patienten im Sinne einer modernen Medizin *ganzheitlich* zu sehen. Damit machen Ärzte in ihrer täglichen Praxis ernst mit der Aufhebung der Dichotomie zwischen Körper und Psyche und signalisieren ihren Patienten, dass es keinen Affekt, keine Emotion ohne körperliche Mitreaktion und keine körperliche Krankheit ohne psychische Auswirkungen gibt. Uns erscheint es wichtig, dass schon die Studierenden – neben allen anderen Fertigkeiten, die sie erlernen – diese ärztliche Grundkompetenz möglichst früh im Blick haben. Denn psychosomatisch ausgebildete Ärzte ersparen sich und ihren Pati-

enten, gemeinsam zunächst nur somatische Symptome auszuwerten, um dann gegebenenfalls die psychosomatische oder die somato-psychische Seite nachträglich in die Arzt-Patient-Beziehung einführen zu müssen. Indem sie dem Patienten signalisieren, er werde auf dem Stand einer „modernen Medizin“ diagnostiziert und behandelt, lässt sich von vorneherein zusammen mit dem Patienten schrittweise die Verbindung somatischer und psychischer Wurzeln seines Leidens erarbeiten.

Beschrieben werden natürlich auch die Besonderheiten der **Akuten Belastungsreaktion** und der **Anpassungsstörung** sowie die Probleme der **Posttraumatischen Belastungsreaktion** und weiterer trauma-assoziiierter Symptombildungen mit ihren Behandlungsmöglichkeiten.

Ein solches Kompaktlehrbuch verpflichtet die Autoren zur Auswahl. Wir hoffen, dass diese 8. Auflage erneut dazu verhilft, sich einerseits rasch und andererseits doch in der ausreichenden Tiefe wissenschaftlich fundiert zu den psychodynamischen Krankheitsmodellen als Hintergrundtheorie und den einzelnen angesprochenen Störungen sowie Behandlungsmöglichkeiten zu informieren. Die mit dem → Pfeil versehenen Querverweise auf andere Kapitel sollen dazu dienen, unnötige Wiederholungen von Aussagen, die an anderer Stelle bereits ausgeführt worden sind, zu vermeiden.

Aus Gründen der Erreichbarkeit haben wir fast ausschließlich Quellenliteratur aufgenommen, die nach 1980 erschienen ist. Darüber hinaus haben wir Autoren, deren Nennung aus historischen Gründen zum Verständnis von Zusammenhängen unabdingbar erschien, im Text aufgeführt, ohne jedoch die älteren Quellennachweise zu führen. Dieses Konzept erscheint uns im Hinblick auf unsere Leserschaft, die sich in kompakter Form rasch auf dem aktuellen Stand informieren will, angemessen.

Wenn uns engagierte Leserinnen und Leser übermitteln wollen, wie wir der Persönlichkeit des Menschen, seinen Emotionen und seinen sozialen Interaktionen mit dem hier entfaltenen Verständnis noch besser dienen können, sind wir für Hinweise jederzeit dankbar.

Stuttgart, Münster, Rellingen und Hamburg
im Juni 2009

A. Eckhardt-Henn
G. Heuft
G. Hochapfel
S. O. Hoffmann